

»Draußen
betrachtete ich
dann die
schwankenden
Grashalme und
spürte, wie auch
ich allmählich ein
Gesicht bekam.«

André Butzer, Lovis Corinth, Matthias Dornfeld, Gabi Dziuba / Günther Förg, Hedwig Eberle, Hartwig Ebersbach, Dora Eckhardt, Achim Freyer, Valentina Gök, Cécile Lempert, Monika Michalko, Monika Maurer-Morgenstern, Nanne Meyer, Ursula Neugebauer, Tal R, Eva-Maria Schön, Reinhard Stangl, Anton Suvorov, Timm Ulrichs, Ulrich Wulff, Josef Zekoff

1. Oktober – 30. November 2024

Die Ausstellung ist Teil des KULTURKORSO, einer jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihe aller Museen im Berliner Südwesten. 2024 lautet das Motto: »Das erste Mal – Premieren in der Berliner Kulturlandschaft«.

Besonderer Dank gilt der Kunstwerkstatt Mosaik Berlin für die schöne Zusammenarbeit.

ACHIM FREYER KUNSTHAUS
Kadettenweg 53 · 12205 Berlin
achimfreyer.com

Di / Do / So 15–18 Uhr

Seit der Mensch Mensch ist, ist die künstlerische Darstellung des menschlichen Gesichts die elementare Vergewisserung über unser In-der-Welt-Sein. Im Selbstporträt ist es die intime Begegnung mit uns selbst, im Porträt ein Dialog mit einem vertrauten oder fremden Gegenüber. Hier setzt die Ausstellung an. Ausgehend von Lovis Corinth's *Selbstbildnis* (1920–21), dem ersten Werk in Achim Freyers Sammlung, begegnen sich in einer vielgesichtigen Auswahl Künstlerinnen und Künstler aus fünf Generationen.

Mild und bescheiden kann ANDRÉ BUTZERS (*1973) ikonische Figur der *Frau* eine Marienikone sein, die zwischen uns, die diesseits gebunden sind, und jenem, das im Jenseits verborgen ist, vermittelt.

Jahr für Jahr malte LOVIS CORINTH (1858–1925) ein Selbstbildnis. Alter und körperlicher Verfall schritten voran, doch seine akribischen Selbstanalysen wurden immer eindringlicher, immer menschlicher.

Mit intuitivem Wissen vertraut MATTHIAS DORNFELD (*1960) seinen Farben, Flächen und Formen, die er in bewusst-unbewusster Kindlichkeit zu fantastischen Gestalten werden lässt.

Ausgangspunkt für GABI DZIUBAS (*1954) und GÜNTHER FÖRGs (1952–2013) *Maske* ist der eigene Körper. Tastend fragt die Hand, was ein Kopf sei und formt das zeichenhafte Phantom eines Antlitzes.

HEDWIG EBERLES (*1977) Farbe ist aufbrausend und gewagt. Plötzlich festigt sie sich Fragmenten eines Körpers oder einzelnen Köpfen, um sogleich wieder ins Ungestalte zu zerfließen.

HARTWIG EBERSBACH (*1940) zeigt sich selbst in zahllosen, schillernd aquarellierten Flecken, frontal ins Gesicht gesehen und von hinten. Der Mensch jedoch erscheint im offenen Dazwischen.

DORA ECKHARDT (*1949) begeistert sich für Hieroglyphen-Figuren, Kostüme, Puppen und verschleiert geschickt, ob es sich um Gesichter als Masken oder Masken als Gesichter handelt.

ACHIM FREYERS (*1934) *Steffi* zählt zu seinen frühesten Werken. Stolz und selbstbewusst begegnet uns die blasse, von Entbehrung, Trauer und Schmerz gezeichnete Protagonistin.

Gebettet in strahlendes Blau, begegnet uns VALENTINA GÖKs (*2003) *Birgit* mit weit offenen Augen und Mund. Diese berührende Offenheit findet ein Echo in zahlreichen ebenso kreisrunden Pinselstrichen.

CÉCILE LEMPERTs (*1994) Bilder halten sich in der Fragilität des Augenblicks. Die Farbe ist zart, beinahe transparent und wandelbar, ein Zeugnis der Unmöglichkeit, menschlicher Präsenz habhaft zu werden.

MONIKA MICHALKO (*1982) Bilder sind wie Bühnen, auf denen sie eine Welt der Träume und Fantasien inszeniert. Alles geht drunter und drüber, bis uns plötzlich *Petars Friend* stumm entgegenschaut.

Mit feiner Ironie erinnert sich MONIKA MAURER-MORGENSTERN (*1942) einer garstigen *Gastgeberin*, kratzbürstig auf's Papier gebracht. Ein surreales Souvenir aus der schwäbischen Provinz.

NANNE MEYER (*1943) fragt, was man einem Antlitz nehmen kann, bevor es verschwunden ist? Der Akt des Ausradierens gleicht einer schwindenden Erinnerung an eine Person, die nicht mehr zu fassen ist.

Verbirgt und versteckt man sich bisweilen auch hinter dem eigenen Haar, zeichnet URSULA NEUGEBAUER (*1960) suchend ihre Züge mit ihren Haaren nach.

TAL R (*1967) *Dutch Girl* scheint verletzlich und in grellem Licht allen Blicken ausgeliefert, doch wie ein schützender Panzer umgibt sie die Farbe in dicken Platten.

Für ihre Tuschporträts verwendet EVA-MARIA SCHÖN (*1948) keine herkömmlichen Utensilien. Vielmehr formt sie die Gesichter mit dem eigenen Atem, der ihnen Leben einhaucht.

REINHARD STANGLs (*1950) gewieftes Vexierbild changiert unentwegt. Was ist da überhaupt zu sehen? Abstrakte Farbe? Eine Landschaft? Ein Gesicht? Oder alles auf einmal ...

ANTON SUVOROVs (*2003) *Suzu von Zehlendorf* verweigert sich dem Porträtierwerden. Man sieht die Dargestellte, doch sie verbirgt sich vor unseren Blicken hinter Farben und ihrer Hand.

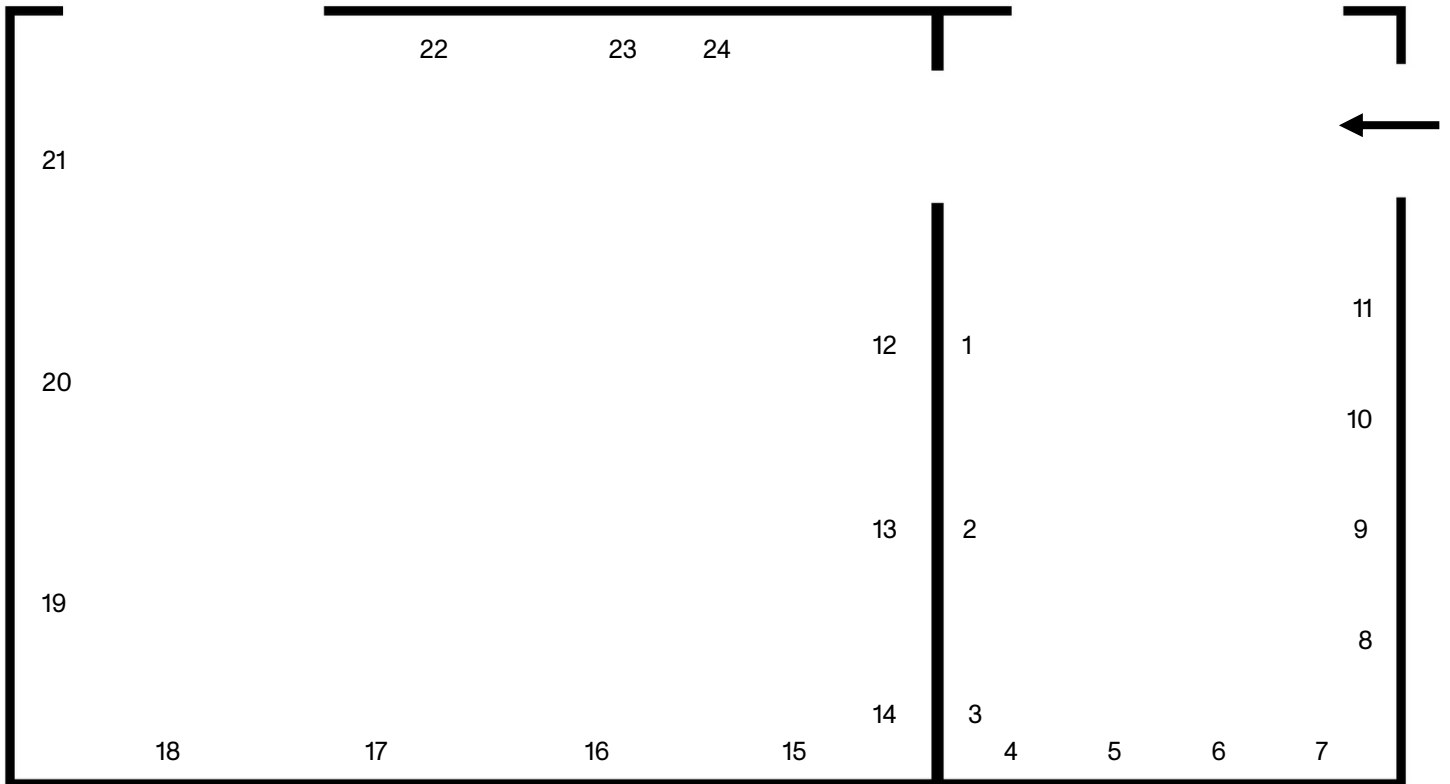
Für TIMM ULRICHs' (*1940) scheinen alle Wege unweigerlich zu seinem *Ich im Elfenbeinturm* zu führen, wo sie von ihm verschlungen werden. Offen bleibt, ob es sich um eine Einbahnstraße handelt.

Bei ULRICH WULFF (*1975) stellt sich die Frage, ob das Bild schlicht in abstrakte Elemente zerfällt oder sich Punkt und Linie und Fläche besinnen und im melancholischen Porträt eines Clowns zusammenschließen.

Mehr im *Mythos* als der Realität zuhause fragt JOSEF ZEKOFF (*1977) nach dem Ort des Menschen: ganz unmittelbar als verletzlich-anmutige Figur.

Zuletzt dann PETER HANDKE (*1942), von dem der Ausstellungstitel stammt. Für ihn ist es die Sprache, die das eigene Erfahren und Empfinden wieder mit der Welt versöhnt, dass wir von neuem wieder in sie passen mögen. Und so wird die Ausstellung »Draußen betrachtete ich dann die schwankenden Grashalme und spürte, wie auch ich allmählich ein Gesicht bekam.« zu einer Einladung, sich selbst ins Gesicht zu schauen, den eigenen Ort in der Welt zu überdenken oder vielleicht sogar wiederzufinden.

»Draußen betrachtete ich dann die schwankenden Grashalme und spürte, wie auch ich allmählich ein Gesicht bekam.«



- | | | | | | | | |
|---|---|----|--|----|---|----|--|
| 1 | Peter Handke
»Draußen betrachtete ich ...«
aus: <i>Die Geschichte des Bleistifts</i> , 1976–80 | 7 | Dora Eckhardt
<i>Kopf</i> , 2019
Aquarell und Collage auf
Papier, 28 × 20 cm | 13 | André Butzer
<i>Ohne Titel</i> , 2023
Acryl auf Leinwand
50 × 46 cm | 19 | Ulrich Wulff
<i>Ohne Titel</i> , 2011
Öl auf Leinwand
60 × 40 cm |
| 2 | Cécile Lempert
<i>Leaves</i> , 2023
Leimfarbe und Pastellkreide
auf Leinwand, 60 × 80 cm | 8 | Reinhard Stangl
<i>Amazonas</i> , 2000
Öl auf Leinwand
80 × 80 cm | 14 | Gabi Dziuba / Günther Förg
<i>Maske</i> , 2006
Silber und Teakholz
17,5 × 5 × 4,2 cm | 20 | Achim Freyer
<i>Steffi</i> , 1959
Öl auf Leinwand
90 × 60 cm |
| 3 | Nanne Meyer
<i>Noch nicht mehr I</i> , 2021–23
Nerostift und Radierung auf
Fotoausdruck, 29,7 × 21 cm | 9 | Timm Ulrichs
<i>Ich: Der Elfenbeinturm</i> , 1981–
82
Fotografie, 30 × 30 cm | 15 | Hedwig Eberle
<i>Ohne Titel</i> , 2024
Öl auf Leinwand
30 × 24 cm | 21 | Matthias Dornfeld
<i>Ohne Titel</i> , 2014
Öl auf Leinwand (Künstler-
rahmen), 70 × 58 cm |
| 4 | Nanne Meyer
<i>Noch nicht mehr II</i> , 2021–23
Nerostift und Radierung auf
Fotoausdruck, 29,7 × 21 cm | 10 | Eva-Maria Schön
Pinselfrich und Atemstoß,
2022, Tusche auf Karton
je 30 × 20 cm | 16 | Monika Michalko
<i>Petars Friend</i> , 2024
Öl auf Leinwand
50 × 40 cm | 22 | Valentina Gök
<i>Porträt Birgit Krüger</i> , 2023
Wasserfarbe auf Papier
42 × 29,7 cm |
| 5 | Hartwig Ebersbach
<i>Ohne Titel 1–2</i> , 2010
Aquarell und Bleistift auf
Papier, 32 × 24 cm | 11 | Anton Suvorov,
<i>Porträt Suzy von Zehlendorf</i> ,
2024, Buntstift auf Papier
29 × 21 cm | 17 | Monika Maurer-Morgen-
stern, <i>Die Gastgeberin</i> , 2019
Eitempera, Bleistift und
Pigmente, 21 × 17,5 cm | 23 | Josef Zekoff
<i>Omega Jolly</i> , 2024
Öl auf Leinwand
55 × 70 cm |
| 6 | Ursula Neugebauer
<i>Selbstporträt</i> , 2024
Haare der Künstlerin auf
Museumskarton, 40 × 30 cm | 12 | Lovis Corinth
<i>Selbstbildnis</i> , 1920–21
Radierung auf Bütten
32,8 × 23,8 cm | 18 | Tal R
<i>Dutch Girl</i> , 2016
Öl auf Leinwand
78 × 62 cm | 24 | Josef Zekoff
<i>Ohne Titel</i> , 2016
Ölpastell und Bleistift auf
Papier, 31,5 × 25,5 cm |